



Unabhängige Bürger / Ökologisch-Demokratische Partei Haushaltsrede 2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hollemann,
sehr geehrte Vertreter der Verwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,
sehr geehrte Zuhörer,

eine Weichenstellung für eine Kommune ist immer auch die Wahl ihres Bürgermeisters. 2017 war es turnusgemäß in Denzlingen wieder der Fall. Drei kompetente Kandidaten, die eine echte und spannende Wahl möglich machten, stellten sich den Wählerinnen und Wählern. Wir werten dies als gutes Zeichen für die Demokratie. Trotz mancher Misstöne aus dem Umfeld stritten die Hauptakteure fair miteinander. Der Wettstreit der Bewerber war für viele Wochen das beherrschende Thema in der Gemeinde. Eine höhere Wahlbeteiligung wäre unter diesen Umständen allerdings zu erwarten gewesen. Es freut uns, dass mit dem alten und neu bestätigten Bürgermeister Herr Hollemann eine kontinuierliche Entwicklung der Gemeinde garantiert ist.

Rund 40 Mio. Euro sind im Haushalt verplant. Rund 1000 Euro Verschuldung pro Einwohner und in den nächsten Jahren wird mit weiteren Kreditaufnahmen gerechnet. Angesichts allgemein steigender Steueraufkommen und einer stabilen Konjunktur ist das auf den ersten Blick irritierend. Für die Entwicklung der neuen Bau- und Wohngebiete sind aber erhebliche Summen veranschlagt, Rückflüsse sind mittelfristig zu erwarten. Der Erwerb von Grundstücken und deren Entwicklung sind Investitionen in die Zukunft und ermöglichen es der Gemeinde darüber hinaus bei Planung und Umsetzung von Projekten eine notwendige Mitsprache zu erlangen. Daneben leistet sich unsere Gemeinde etliche Einrichtungen die beliebt und gewünscht sind. An erster Stelle das Mach' Blau, das mittlerweile ein Millionen-Defizit erreicht hat. Wir sehen hier im Bereich der Sauna dringenden Handlungsbedarf.

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, was sich in etlichen Bauvorhaben manifestiert, die bereits beendet, in der Fertigstellung oder noch in Planung sind. Angesichts der großen Bautätigkeit allerorten könnte man den Eindruck haben, dass unser Ort im Begriff ist, sein Gesicht zu ändern. Veränderung an sich ist aber zunächst nichts Negatives. Was gefällt und was nicht, ist meist Geschmackssache.



Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich im letzten Jahr kommunalpolitisch in Bürgerinitiativen oder losen Bündnissen engagiert und den Gemeinderat und die Rathausverwaltung kritisch begleitet. Wir begrüßen das ausdrücklich, zwingt es uns im Gemeinderat doch dazu, Farbe zu bekennen und uns zu erklären. Dass es sich die Mitglieder des Gemeinderates allerdings leicht machen würden, wie gelegentlich kolportiert, entspricht nun rein gar nicht den intensiven Auseinandersetzung jedes Einzelnen mit den Themen und dem Ringen um beste Lösungen im Gremium.

Ein Thema, welches viele umtreibt, ist die Situation auf dem Wohnungsmarkt. Wir können uns glücklich schätzen, in einer wirtschaftlich starken, prosperierenden Region zu leben, die begehrte Zuzugsregion ist.

Dennoch, die Bevölkerungszahl in Denzlingen blieb trotz andauernder Bautätigkeit in den letzten Jahren nahezu stabil. Sowohl viele Einheimische, als auch Auswärtige suchen momentan erfolglos eine geeignete Wohnung. Der Markt ist leer gefegt, hohe Mieten und Immobilienpreise sind die Folge. Immer mehr Menschen beklagen gar eine Wohnungsnot, zu viele sind schließlich von Wohnungs- oder gar Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen. Dies trifft in erster Linie Menschen mit geringem Einkommen oder mit besonderen Bedürfnissen. Immobilienbesitzer freuen sich unterdessen über hohe Wertsteigerungen oder hohe Mieteinnahmen. Grundbesitzer können zu Höchstpreisen verkaufen. Die Quadratmeter pro Einwohner steigen! Bei Familien mit Kindern beißt sich die Katze in den Schwanz. Wird ein Familienleben angestrebt, in dem die Familienmitglieder Zeit miteinander verbringen können, so reicht das Einkommen aus einer Tätigkeit für hohe Mieten oder Kauf nicht aus, sind beide erwerbstätig, so herrschen Stress und Zeitnot.

Da geeignete seniorengerechte Wohnungen fehlen, gelingt der Wechsel aus großen, oft nur teilgenutzten Immobilien zugunsten von Familien zu selten. Überhaupt ist die Nachfrage nach kleinen Wohnungen am drängendsten.

An welchen Stellschrauben kann die Gemeinde drehen? Sie muss jedenfalls darauf achten, dass alle Bevölkerungsgruppen angemessen berücksichtigt werden. Mit Verständnis für beide Seiten: Die „Alteingesessenen“, die gerne Gewohntes, wie den „unverbauten Blick“, behalten würden und neue Nachbarn bisweilen argwöhnisch beäugen, wie auch die „Neuen“, die dringend Wohnraum suchen.



Im sozialen Wohnungsbau sind Fehlbelegungen zu vermeiden. Es gilt: Solidarität ist keine Einbahnstraße. Wer von der Allgemeinheit Unterstützung erfahren hat, ist in der Pflicht, die erwiesene Solidarität selbst zu üben, wenn es ihm wieder möglich ist.

Es gibt Menschen mit sehr speziellen Wohnbedürfnissen, die auf dem freien Wohnungsmarkt kaum eine Chance haben. Die Einrichtung der Bruderhausdiakonie ist eine solche Wohnstätte. Wir sind davon überzeugt, dass die Integration der Bewohner gelingt und sich die aus der Bürgerschaft geäußerten Ängste als unbegründet herausstellen.

Langfristig stehen für zusätzlichen Wohnraum die Flächen in den Käppelematten und Unterm Heidach zur Verfügung. Da Fläche aber eine endliche Ressource ist, werden wir für eine schonende Entwicklung mit höchstmöglichen Umweltstandards eintreten. Diese Flächen sollen, wie versprochen, noch in Jahrzehnten zur Verfügung stehen. Wir teilen die Auffassung, diese wohl letzten großen Gebiete erst zu entwickeln, wenn sie zu 100% in Gemeindebesitz sind. Sie sind etwas Besonderes, es sollte hier etwas Besonderes unter der Regie der Gemeinde entstehen.

Verliert Denzlingen seinen dörflichen Charakter, bzw. richtiger gefragt: Besitzt Denzlingen einen dörflichen Charme?

Den Misthaufen in direkter Nachbarschaft, den schreienden Hahn, schlechte Nahversorgung, mangelnde Freizeitmöglichkeiten usw. wünschen sich die meisten Bewohner nicht zurück und sind schon längst keine Realität mehr.

Denzlingen hat 13500 Einwohner, die die Nähe zur Stadt begrüßen und vor Ort eine städtische Infrastruktur mit entsprechenden Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangeboten genießen. Viele vermissen immer noch einen Drogeriemarkt und freuen sich auf „dm“. Wir halten den Bau eines prägnanten Gebäudes in der Ortsmitte, das unseren Ort um mindestens eine weitere attraktive Einkaufsmöglichkeit bereichern wird, für gerechtfertigt. Der geplante Marktplatz hat das Potential zu einem ansprechenden Begegnungsort zu werden.

Denzlingen verändert sich natürlich, den dörflichen Charakter macht aus unserer Sicht in der heutigen Zeit nicht die Art der Bebauung, die Dachform und Ähnliches aus. Denzlingens dörflicher Charakter entsteht durch gelebte Nachbarschaftshilfe, engagierte Menschen, die sich füreinander einsetzen, lebendige Vereine, persönliche Begegnungen, Teilnahme und Teilhabe der Bürger am örtlichen Geschehen, die Übersichtlichkeit und die positive Gemütlichkeit.



Bleiben wir in der Rosenstraße. Sorgen bereitet vielen das Verkehrschaos in der Ortsmitte. Der Verkehr in Denzlingen wird hauptsächlich von Denzlingern gemacht. Wie wäre es, das Auto öfter mal stehen zu lassen und aufs Rad umzusteigen? Hierfür benötigt es allerdings auch eine entsprechende Infrastruktur – Pendler machen sich zurecht Sorgen um ihre teils hochwertigen Fahrräder, wenn diese für längere Zeit am Bahnhof geparkt werden müssen. Gerne hätten wir hier in Fahrradboxen investiert. Zumal die Kosten für eine diese Boxen deutlich geringer sind, als die Kosten für den Bau eines Autostellplatzes.

Auch unsere Gewerbetreibenden machen Denzlingens Charakter aus. Aus kleinen eigentümergebetriebenen Handwerksbetrieben haben sich vielfach Unternehmen entwickelt, die sich auch am überregionalen Markt orientieren. Durch die Schaffung vielfältiger Arbeits- und Ausbildungsplätze, die Entrichtung der Gewerbesteuer und vielfaches Sponsoring sind sie wesentliche Akteure in der Gemeinde. Mit der Entwicklung von Geringfeldle und dem Roten Brühl erhalten sie neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Immer mehr Dinge werden an die öffentliche Hand delegiert. Die Pflege alter Menschen und die Betreuung der Kinder bilden sich als Posten im Haushalt immer stärker ab. Wir halten es für den falschen Weg, dass immer kleinere Kinder immer länger außer Haus betreut werden. Ökonomische und gesellschaftliche Zwänge führen zu einem wirtschaftskompatiblen Familienmodell mit zwei Vollverdienern. Die Kommune muss an dieser Stelle die Einrichtungen liefern und wir tun gut daran, den Kleinsten gute räumliche Bedingungen zu bieten. Der Zuschussbedarf wuchs von 2013 bis heute um rund 50%! Alleine die Neueinrichtung zweier U3-Gruppen in der Allmendstraße und die Errichtung einer Waldgruppe am Einbollen schlagen in diesem Haushalt mit 1,2 Mio. (abzgl. Zuschüsse) zu Buche. Hinzu kommt die Erweiterung der Betreuungszeiten in der Kernzeit und laufende Kosten für den notwendigen Unterhalt. Die Gewinnung von qualifiziertem Personal wird in Zukunft der begrenzende Faktor sein.

Schulentwicklung:

Hier soll Großes entstehen. Es ist bedauerlich, wenn viele Gebäudeteile nicht erhalten werden können, da sich eine Sanierung und Modernisierung nicht rechnen wird. Jetzt müssen wir unbedingt darauf achten, dass die neu entstehenden Gebäude mit einer Qualität errichtet werden, die sicherstellen, dass ihnen nicht wieder nur eine aberwitzig kurze Nutzungsdauer von 40 Jahren bevor steht.



Zum Schluss: Vor Ort noch schnell die Welt retten.

Unser Antrag auf Ausweitung der insektenfreundlichen Flächen ist leider abgelehnt worden. Viele Einwohner haben sich im letzten Jahr an den Wildblumen erfreut. In Zukunft sollen geeignete gemeindeeigene Flächen zu Heckenbiotopen aufgewertet werden. Dies erscheint uns in der aufgeräumten Agrarlandschaft und den pflegeleichten Vorgärten dringend geboten. Es ist unerlässlich, dass wir uns vor Ort mehr für die Biodiversität einsetzen. Hier läuft uns die Zeit tatsächlich davon.

Vielen Dank an das gut eingespielte Rathaus Team mit Herrn Hollemann an der Spitze. Wir empfinden es als ein sehr fruchtbares Miteinander und werden stets gut informiert. Vielen Dank auch an alle Mitarbeiter der Gemeinde in Verwaltung und Bauhof, die das Rad am Laufen halten.

Dank an die Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat für den guten und kollegialen Umgang miteinander, sowie spannende und faire Auseinandersetzungen mit den immer wieder wechselnden, auch knappen Mehrheiten.

Dank an eine wache Bevölkerung, die Anteil nimmt und denen Denzlingen am Herzen liegt. Durch die vielen ehrenamtlich Engagierten wird Denzlingen zu der lebendigen und bunten Gemeinde wie wir sie mögen.

Wir stimmen dem Haushalt zu.